

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 1/2: Schulhäuser = Ecoles = Schools

Buchbesprechung: Baukultur in Zürich. Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach :
Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre [Hrsg.
Hochbaudepartement der Stadt Zürich/Amt für Städtebau]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bogen wird mit rückspringenden, trapezförmigen Scheiben gegen den Wasserdruck stabilisiert. Dadurch lassen sich massgebliche Materialeinsparungen erzielen, was diese Bauweise insbesondere für entlegene Regionen mit beschränkten lokalen Material-Ressourcen attraktiv machte. Sarrasin entwarf verschiedene Projekte für Stauseen in Südfrankreich, in Algerien und im Libanon; die Mauer «Faux-la-Montagne» (1948) darf hier stellvertretend als realisiertes Beispiel zitiert werden.

Neben den klassischen Ingenieurbauwerken profilierte sich Sarrasin auch als Tragwerksspezialist beim Entwurf verschiedener Hochbauten. In den zwanziger und dreissiger Jahren war sein Büro in Brüssel bei der Erstellung von verschiedenen klassisch modernen Gebäuden involviert. Beim Bau des Kinos Metropol in Brüssel (1932), mit 3000 Sitzplätzen der grösste Kinosaal zu seiner Zeit, beim Flughafengebäude in Deurne-Anvers (1931) oder beim Seebad «Lac aux Dames» in Westende war Sarrasin als Statiker beteiligt. Auch in der Schweiz konnte er bei unterschiedlichen Hochbauprojekten mitwirken. Zu erwähnen sind die leider abgebrochene Treppenanlage auf dem Gelände der Universität Fribourg (1938–1941) oder die Halle auf dem Areal des Güterbahnhofs Lausanne-Sébellion (1951–1953) mit einem Sheddach aus dünnen Betonbögen. Aus der Zusammenarbeit mit dem Architekten Jean Tschumi entstanden der Verwaltungsbau für Nestlé in Vevey (1956–1960) und Vorschläge für einen rund 260 Meter hohen Turm auf dem Ge-

lände des Comptoir Suisse in Lausanne (1960–1961), der allerdings nicht realisiert wurde.

Ausstellung und Katalog

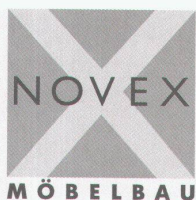
Der gesamte Nachlass aus dem Werk von Alexandre Sarrasin wurde vor einigen Jahren in die «Archives de la construction moderne» der EPF Lausanne überführt, welche für die Realisierung der Ausstellung und der Publikation verantwortlich zeichnen. Es ist den Ausstellungsmachern für die sorgfältige Auswahl der Projekte zu danken, die einen vertieften Einblick in das, den Rahmen des Ingenieurmässigen zuweilen sprengende, Werk Sarrasins erlauben. Verschiedene der ausgestellten Pläne und Zeichnungen beeindrucken durch eine nahezu expressive Sorgfalt der Darstellung, so dass sie schon fast als eigenständige Kunstwerke gelten könnten. Nicht zuletzt dank seiner verblüffenden Vielseitigkeit darf Sarrasin in eine Reihe mit den grossen Schweizer Ingenieuren Maillart und Menn gestellt werden. Matthias Arioli

Ausstellung «Alexandre Sarrasin, structures en béton armé, audace & intervention», ETHZ Hönggerberg, bis 20. Februar 2003. Gleichnamige Publikation in der Reihe «Archives de la construction moderne», presses polytechniques et universitaires romandes, ISBN 2-88074-497-0: www.ppur.org.

Baukultur in Zürich

Baukultur in Zürich. Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach. Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre. Hrsg.: Hochbaudepartement der Stadt Zürich/ Amt für Städtebau. Mit Beiträgen von Bruno Fritzsche, Daniel Kunz und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der städtischen Denkmalpflege. Vorwort/ Einleitung von Kathrin Martelli, Franz Eberhard und Jan Capol. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.

Zürich liegt am See. Zürich Nord hinter dem Geländekamm von Fluntern, Unter- und Oberstrass sowie Höngg, hat auch seinen «See», allerdings in Form der landschaftlich nicht mehr definierten, weil so heterogenen Verkehrs-, Wirtschafts- und Dienstleistungsräume. Einen gewissen geographischen Halt finden alte Dorfnamen wie Affoltern oder Schwamendingen in der Grossfigur des benachbarten Hafens Airport Zürich. Oder noch näher am Tor zur Welt: Seebach nördlich von Oerlikon. Es war einmal ein Dorf fern der Stadt Zürich: Noch im 18. Jahrhundert verbot die dörfliche Ordnung grundsätzlich den Bau von neuen Häusern, um die gemeinschaftlichen Nutzungsrechte, die an die bestehenden Dorfhäuser gebunden waren, nicht zu zersplittern. Das Ende des Ancien Régime und der Übergang in die demokratische Staatsordnung sowie das mit der Industrialisierung verbundene Wachstum samt den immer grösser gewordenen Infrastrukturaufgaben bereiteten die Eingemeindung 1934 in die reiche Stadt Zürich vor. Nur wenige Jahre danach erreichte das Programm der Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus die Felder.



ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Die Entwicklungen der neuen städtischen Aus-
senbezirke nahmen ihren raschen Lauf. Den ab-
soluten Höchststand von 20845 Personen er-
reichte Seebach 1969. Quantitativ gebaut wurde
hier wie in den angrenzenden Stadtkreisen vor al-
lem in den vergangenen 100 Jahren. Baukultur?
Schützenswertes? Bauinventare und die nötige
Verwaltungstechnik im Umgang mit Baukultur
haben in Zürich inzwischen integral auch die
Stadtränder im Norden eingenommen. Das Amt
für Städtebau Zürich bewegt sich mit dieser Aus-
weitung der Inventarisierung im gesamtschweize-
rischen Vergleich in einer Vorreiterrolle.

Bruno Fritzsche und Daniel Kunz stellen den
Bauinventaren von Affoltern, Oerlikon, Schwa-
mendingen und Seebach greifbare und hervor-
ragend strukturierte wie bebilderte Siedlungs-
und Verkehrsentwicklungen voran. Der Wandel vom
einst ländlichen Raum erst zu den Industrie-
standorten und später auch Dienstleistungszent-
ren Zürich Nord wird nachlesbar und führt die
dort zahlreich entstandenen Landschafts- und
Wegveränderungen (Eisenbahn- und Tramfüh-
rungen, Bach- und Strassenkorrekturen), Indus-
trieanlagen (u.a. Maschinenfabrik Oerlikon), ge-
nossenschaftlichen Siedlungskränze und -reihen,
städtischen wie privaten Bauten samt ihren späte-
ren Nachverdichtungen in den Kontext der Wirt-
schafts- und Sozialgeschichte zurück. Im bauli-
chen Melting pot Zürich Nord finden wir an
historischen Verkehrswegen noch die Spuren der
vorindustriellen Zeit (Dorfkerne, Bauernhäuser),



Warenhaus Jelmoli Oerlikon, Karl und Carl Albert Rathgeb, 1953–1954

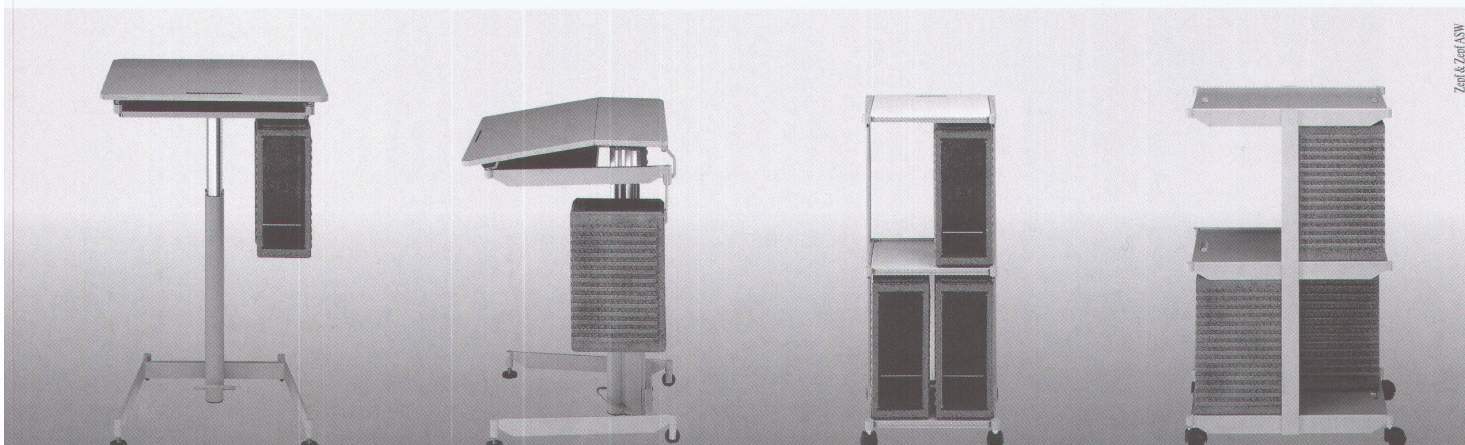
doch grossräumig eingebunden in bemerkens-
werte städtische und private Grossbauten wie die
«Unité d'habitation» in Unteraffoltern (1967–
1970, Architekt Georges-Pierre Dubpois) oder die
Siedlung Eichrain in Seebach (1995–2003, Archi-
tekt Theo Hotz).

Die Breite der Baugattungen sprechen von städ-
tischer Entwicklung: die innerstädtisch anmuten-
den Blockrandbebauungen im Zentrum Oerlikons
und in Seebach, verkehrliche Gelenkauszeichnungen
wie der Sternen Oerlikon oder Schwamen-
dingerplatz, Genossenschafts- und Wohnbauten,
Schulen und Kindergärten, Sportstätten (Hallen-
stadion Oerlikon 1939, Architekten Karl Egen-
der, Wilhelm Müller, Bruno Giacometti u.a.),
Gesellschaftshäuser (Stadthof 11, 1965 von Karl
Egenter), Kirchen (Architekten August Hardeg-
ger, Fritz Metzger, Albert Heinrich Steiner und
Claude Paillard), Tramdepots, S-Bahn-Stationen
oder das Heizkraftwerk Aubrugg (1975–1979,
Architekten Pierre Zoelly, Basler & Hofmann).
Auch neue und neuste künstlerische Interventio-

nen, u.a. von Renée Levy an der Heizzentrale im
Regina Kägi-Hof in Oerlikon (1999; nur: wer
war Regina Kägi, in deren Namen soviel geheizt
wird?) werden gewürdigt.

Inventare haben in Zürich – im Unterschied
zu vielen anderen Städten – eine klar definierte
rechtliche Seite. Das fortlaufend ergänzte «Inven-
tar der kunst- und kulturhistorischen Objekte
von kommunaler Bedeutung» wird seit 1986
geführt und baut auf dem stadträtlichen Auftrag
aus dem Jahre 1983. Wer ein Haus verändern
will, das im Inventar enthalten ist, muss sich an
die Denkmalpflege wenden, welche den Eigen-
tümer berät und auch begleitet. Die vorliegende
Publikation schafft Transparenz in ein verborge-
nes Instrumentarium und liefert zugleich beste
Orts-, Architektur- und Heimatkunde. Die städ-
tischen Merkpunkte und Merkwürdigkeiten brau-
chen diese Art Öffentlichkeitsarbeit, um als solche
überhaupt erkannt zu werden. Ein spannendes
und auch identitätsstiftendes Werk für alle Inter-
essierten.

Peter Röllin



Zeplin & Zeplin ASW